

sie in Klammer eingeschlossen; häufig begegnen in den Fußnoten Hinweise auf den Wortlaut des armenischen Textes, wenn eine andere Redeweise in der Übersetzung gewählt werden mußte. Eine Einleitung von 47 Seiten zeigt, daß der Übersetzer die aus Anlaß dieser neugefundenen Schrift aufgetauchten Fragen allseitig verfolgt hat. Das Büchlein dürfte trotz der entgegengesetzten Äußerung auf S. 47 auch für wissenschaftliche Zwecke gute Dienste leisten.

Prof. A. RÜCKER.

*Gregorii Nysseni opera. Vol. I. Contra Eunomium libri ed. Vernerus Jaeger. Pars prior, liber I et II. Berolini, apud Weidmannos, 1921 (XII, 391 S. gr. 8°).*

Über die Ausgaben der Werke Gregors von Nyssa waltete ein Unstern: die Vorarbeiten der Mauriner für eine Ausgabe, die die unzureichenden von Fronto Ducaeus und Morelli ersetzen sollte, wurden durch die Revolution vernichtet; die neuzeitlichen Forderungen entsprechende von Forbes (1855—61) ist über zwei Faszikel nicht hinausgekommen; Oehler (1865) brachte auch nur einen Band heraus. Darum mußte noch 1912 Bardenhewer in seiner *Geschichte der altkirchlichen Literatur* (3. Bd. S. 193) schreiben: „. . . Die Editorenarbeit, die Sicherstellung des Wortlauts, die Vorbedingung der Erhebung des Inhalts, ist in fast beispielloser Weise vernachlässigt oder hintangehalten worden. Eine Edition, welche auch nur den bescheidensten Ansprüchen genügt, liegt nicht vor.“ Durch den Entschluß U. von Wilamowitz-Moellendorfs, den Betrag der zu seinem 60. Geburtstag (1908) zur Verfügung gestellten Stiftung für die Ausgabe der Werke Gregors von N. zu verwenden, wird die bisherige Vernachlässigung endlich gut gemacht; es sollten zunächst die Werke *Contra Eunomium* in Angriff genommen werden, um aus diesen dann den Nachlaß des Arianers wieder herstellen zu können. Die Ausführung dieses Teiles des Planes hat W. Jäger übernommen; der mir hier vorliegende 1. Teil enthält noch nicht die Prolegomena, die dem 2. (inzwischen auch erschienenen) Bande vorbehalten sind. Die Aufgabe des Herausgebers besteht bei diesem Werke Gregors nicht nur darin, den Text in einer den heutigen Ansprüchen genügenden Weise nach den Handschriften herzustellen, sondern auch darin, die ursprüngliche Reihenfolge der Bücher zu rekonstruieren; hierfür konnte sich der Herausgeber auf die Vorarbeiten Diekamps (BZ. XVIII S. 10 ff.) stützen. Das bisher als 2. bezeichnete Buch der Druckausgaben gehört nicht zur Verteidigungsschrift der Nysseners, ist vielmehr eine selbständige Sonderschrift, in der Gregor an einem von Eunomius dem Kaiser 383 vorgelegten Glaubensbekenntnis Kritik

übte und dabei einzelne Partien seiner etwas älteren Schrift *Contra Eunomium* wörtlich ausschrieb. Das 3. Buch erscheint bereits seit dem 7. Jahrhundert in 10 τόμοι geteilt und tritt als liber 3—12<sup>a</sup> in den Druckausgaben auf. Das ursprüngliche 2. Buch wurde mit der Zählung 13 oder 12<sup>b</sup> an den Schluß gestellt. In der neuen Ausgabe ist nun die richtige Reihenfolge wieder hergestellt; der vorliegende 1. Teil des 1. Bandes umfaßt Buch 1 und 2 (= 1 und 12<sup>b</sup>) mit einer vorausgeschickten Kapiteleinteilung, die wenigstens beim 1. Buche auf den Autor selbst zurückgeht, aber in dem Text vom Herausgeber nicht berücksichtigt ist. Dafür hat er eine Einteilung in kleine, fortlaufend nummerierte Abschnitte vorgenommen. Die Seitenzahlen der Migneschen Ausgabe stehen ebenfalls am Rande und erleichtern das Auffinden der Stellen.

Leider ist diese abschließende Ausgabe in der Zeit der Papiernot gedruckt worden; das Papier ist derart, daß man ein frühzeitiges Vergilben befürchten muß. Ob wir hoffen dürfen, daß auch die anderen Werke Gregors im Anschluß daran herauskommen werden? Oder sollte der Unstern, der bisher nur Anfänge befriedigender Editionen zustande kommen ließ, auch über diesem erfreulichen Anlauf herrschen?

Prof. A. RÜCKER.

**J[ulian] Obermann** *Der philosophische und religiöse Subjektivismus Ghazālīs. Ein Beitrag zum Problem der Religion.* Wien u. Leipzig: Braumüller 1921. XV, 344 S. 8°.

In diesem Buche, dem letzten, an dem der Altmeister der Islamforschung Ignaz Goldziher tätigen Anteil genommen hat, liegt uns eine dankenswerte, eingehende Studie vor über die Hauptgedankenrichtungen des Wiederbelebbers der islamischen Religionswissenschaft Abū Ḥāmid Muḥammad b. Muḥammad al-Ġazālī, des Algazel der mittelalterlichen Scholastiker (1058—1112), dessen Einfluß auf das Abendland im XII.—XIII. Jahrh. unverkennbar ist (Raymund Martin, Bonaventura, Thomas v. Aquin, Dante)<sup>1</sup>. Um so dankenswerter ist es, daß der Verfasser die Ideen Ġazālīs einer breiteren, auch nicht fachmännischen Öffentlichkeit auf Grund eingehenden Quellenstudiums darbietet. Unter diesem Gesichtspunkte wäre es vielleicht empfehlenswert gewesen, in noch weitgehendem Maße arabische Ausdrücke, wie *dunjā* (p. 128 sogar in der Überschrift), *schaitān* (p. 172) zu vermeiden.

<sup>1</sup> Über Ġazālīs Einfluß auf Pascal vgl. neuerdings die Arbeit von Miguel Asin Palacios: *Los precedentes Musulmanes del Parí de Pascal.* Santander: 1920 (besprochen in: *Revista de la facultad de letras y ciencias.* Habana. Vol. 31 (1921) H. 3/4).